

— Der Erzbischof von Freyburg kommt aus den Kämpfen mit der Staatsregierung nicht heraus. Er hat, weil diese den Pfarrverweser Wolf von Donaueschingen in Schutz nahm, über die genannte Stadt das Interdict verhängt, es darf keine Glocke geläutet, kein Gottesdienst gehalten und außer Taufe und Begräbnis keine kirchliche Handlung vorgenommen werden. Ferner hat der Erzbischof Jesuiten in's Land gerufen, die Regierung hat sie aber sofort wieder über die Grenze schaffen lassen.

— Stuttgart, 2. März. Heute Nachmittag nach 2 Uhr reisten S. K. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin nach St. Petersburg mit dem Bruchtaler Bahnzug ab. Als Ursache dieser schnellen Abreise erfährt man, daß gestern Abend u. heute früh sehr bedenkliche Nachrichten über den Gesundheitszustand S. Maj. des Kaisers von Rußland eingegangen sind. Der Kaiser soll an einer Lungenentzündung gefährlich darniederliegen. Daß sich durch diesen Anlaß alsbald die abenteuerlichsten Gerüchte verbreiteten, darf nicht wundernehmen, da die Leute stets geneigt sind, das Außerordentlichste und Unwahrscheinlichste anzunehmen, zumal in einem so wichtigen Moment, wo so viel an dem Leben dieses Monarchen hängt. S. K. H. der Prinz und die Prinzessin Friedrich, der Prinz und die Prinzessin Hermann von Sachsen-Weimar, der Graf Wilhelm nebst Gemahlin hatten sich auf dem Bahnhofe eingefunden, um sich von den hohen Verwandten noch zu verabschieden.

— Stuttgart, 2. März. Die Kammer der Abgeordneten berieth in ihrer gestrigen Sitzung den Gesetzesentwurf, betreffend die Aufnahme eines Darlehens zur Bestreitung außerordentlicher Bedürfnisse des Kriegsdepartements und es wurde der schon in unserm gestrigen Blatte erwähnte Antrag der Majorität, die volle Erigenz von drei Millionen zu verwilligen, mit großer Mehrheit angenommen. Wie vorauszusehen war, gerieth die Debatte auf das Feld der Politik und es fand der Anschluß an Oesterreich warme Fürsprecher, weshalb auch der diesfällige Antrag Pfeifers, die Regierung zum Anschluß an die österr. Politik zu bitten, mit 51 gegen 34 Stimmen angenommen wurde. Der ganze Gesetzesentwurf ist mit 71 gegen 14 Stimmen genehmigt. Die nächste Sitzung ist Samstag. Tagesordnung: Bericht der Ablösungskommission über die Einwirkung der Ablösungsgesetze auf das Einkommen der Kirchen- und Schuldiener. (N. L.)

Badnang. Dankfagung.

Den vielen hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten, die meine liebe, nach schwerem Leiden schon im 23sten Jahre dahingeschiedene Gattin so zahlreich zum Grabe begleiteten, sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank und bitte um stille Theilnahme.
Wilhelm Rinzer,
Rothgerber.



Badnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Berthold.

Mittwoch



Runberger.

Badnang. (Brod-Tage.)

8 Pfund gutes Kernbrod 34 kr.
Gewicht eines Kreuzerwecks 5 1/4 Loth.
Den 6. März 1855.

Königl. Oberamt.
A. B. Bernle.

Winnenden. Naturalienpreise v. 28. Febr. 1855.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	21	12	21	—	—	—
" Dinkel . . .	9	43	9	25	9	8
" Haber . . .	7	54	7	41	7	—
" Gerste . . .	13	20	12	48	12	16
1 Simri Roggen . . .	2	—	1	54	—	—
" Gemischt . . .	2	4	2	—	—	—
" Weizen . . .	2	30	2	24	—	—
" Linsen . . .	2	18	2	12	2	6
" Erbsen . . .	2	24	2	12	—	—
" Wicken . . .	1	30	1	20	—	—
" Welschkorn . . .	2	15	2	12	—	—
" Ackerbohnen . . .	2	—	1	52	—	—

Hall. Naturalienpreise vom 3. März 1855.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kernen . . .	2	47	2	42	2	36
" Roggen . . .	2	10	2	6	2	3
" Weizen . . .	—	—	2	24	—	—
" Gemischt . . .	2	18	2	10	1	56
" Gerste . . .	1	47	1	38	1	34
" Haber . . .	—	53	—	49	—	47
" Erbsen . . .	2	—	1	48	1	44
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	1	58	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise v. 3. März. 1855.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittlere.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	22	6	21	49	21	—
" Dinkel . . .	9	52	9	25	8	48
" Weizen . . .	—	—	21	—	—	—
" Korn . . .	—	—	13	—	—	—
" Gerste . . .	13	—	12	44	12	—
" Gemischt . . .	15	30	15	4	14	24
" Haber . . .	7	54	7	37	7	6

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Belzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 20. Freitag den 9. März 1855.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Cameralamt Badnang.

Schönbrunn im Gemeindebezirk Graab.

Guts-Verkauf oder Verpachtung.

Höherer Weisung des K. ev. Consistoriums zu Folge wird das der Capitalstasse in Crailsheim zugehörige Hofgut in Schönbrunn, welches früher Gottlieb Weimann dort besessen, am Montag den 19. März d. J. Vormittags 10 Uhr

auf dem Gemeinderathszimmer in Graab im öffentlichen Aufstreich verkauft, und damit zugleich ein Verpachtungsversuch, dieser jedoch mit Ausschluß der Waldungen, vorgenommen.

Das Gut begreift neben einem halben Haus und Scheuer 3/8 Mrg. Garten, 18 Mrg. Acker, 7/8 Mrg. Wechselfeld, 10 Mrg. Wiesen, 1 1/2 Mrg. Waide und 3 2/3 Mrg. Wald.

Die etwaigen Liebhaber werden eingeladen, sich bei der Verhandlung einzufinden, und sich, soweit sie diefalls nicht bekannt sind, über Prädikat und Vermögen auszuweisen.

Den 8. März 1855.

K. Cameralamt.
Grauer.

Forstamt Reichenberg. Revier Weissach.

Holz-Verkauf.

Am 15. dieß Morgens 9 Uhr; Zusammenkunft im Schlag:

- aus dem Staatswald Ungeheuerhäusles, Waide: 11 eichene Blöcke von 9—26' Länge mit 584 Cbf., 8 Kl. eichene Scheiter, 17 dito Prügel, 800 Stück dito Wellen.
- aus dem Staatswald Keltersberg auf

einer Weglinie: 3 eichene Blöcke mit 187 Cbf., 1 1/2 Kl. dito Scheiter und Prügel, 100 dito Wellen.

Reichenberg, den 6. März 1855.

K. Forstamt.

Aff. v. Hügel, A. B.

Badnang.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Verlassenschaftsache der weiland Anna Maria, geb. Geiger, gewesenen Ehefrau des Jakob Magnus, Meggers hier, wird am Mittwoch den 21. März d. J. Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus dahier die sämtlich vorhandene Liegenschaft des Magnus, wie sie hienach beschrieben ist, in öffentlichen Aufstreich gebracht, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Die zu verkaufende Liegenschaft besteht nun in:

- Gebäude: eine 2barnigte Scheuer in der Spaltgasse, neben Ludwig Groß, Bäcker, und der Stadtmauer, Anschlag 700 fl.
- häftig ein 2stöckiges Wohnhaus mit 3 Wohnungen, Stall und gewölbtem Keller daselbst, neben Michael Oppenländer und Michael Holzwarths Wittwe, Anschlag 500 fl.

Garten: 1 1/2 Mrg. 0,7 Ath. sammt Gartenhaus im Seehoffeld, neben Daniel Traub, Rothgerber, und Jakob Eckstein, Pflästerer 600 fl.

Acker.

A. Zelg Größeweg.

Im untern Feld:

- 1 1/2 Mrg. 36 Ath. am Strümpfelbacher Weg, neben David Dettinger u. Joh. Nestel 300 fl.
- 7/8 Mrg. 13,8 Ath. daselbst, neben Jakob Körner u. Gottl. Pfizenmaier von Strümpfelbach 110 fl.

- 3 Brtl. 23,3 Rth. am Strümpfelbacher Weg, neben Johannes Dautel und Gottlieb Pfizenzmaier von Strümpfelbach 100 fl.
Dinkelsaat 8 fl.
- 4/8 Mrg. 6,9 Rth. daselbst, neben Ludwig Schab von Strümpfelbach und Gottlieb Friedrich Breuninger von hier 60 fl.
Dinkelsaat 5 fl.
- 12/8 Mrg. 26,7 Rth. daselbst, neben David Bofsefer und Schwanenwirth Köhle. 230 fl.
Dinkelsaat 12 fl.
- 5/8 Mrg. 30,2 Rth. am Rietenauer Weg, neben Christ. Breuninger u. Schöns. Springer 200 fl. Roggenfaat 6 fl.
- 4/8 Mrg. 45,9 Rth. daselbst, neben Gottlieb Breuninger und Luchscheerer Friedrich 75 fl.
- 6/8 Mrg. 45,1 Rth. am Rietenauer Weg, neben Friedrich August Winter und Daniel Göb, Rothgerber 140 fl.
Dinkelsaat 8 fl.
- B. Zeltg Aspacher Weg.**
Im untern Feld:
1 Mrg. 28,7 Rth. auf der Schönthalen Höh, neben Jak. Feucht, Waldhornwirth, u. dem Weg 200 fl.
C. Zeltg Zeller Weg.
Im untern Feld:
12/8 Mrg. 4,8 Rth. in der vordern Thaus, neben dem Weg u. Joh. Org. Bahler, Schmied 200 fl.
- 6/8 Mrg. 2 Rth. im Seelacher Feld, neben Jak. Kienzle u. Ludwig Traub vom Seehof 90 fl.
- 1 Mrg. 12,9 Rth. daselbst, neben Carl Käß und Gottfried Bohn's Wittwe 250 fl.
- 1 Mrg. 25 Rth. daselbst, neben Ludwig Schultheiß und Kübler Elser 250 fl.
- 1 Mrg. 27,6 Rth. ob der Eckertsklinge, neben dem Graben und Gottlieb Feucht 190 fl.
Zeltg Größeweg.
Im untern Feld:
12/8 Mrg. 11,1 Rth. im Krähenbach, neben Schreiner Fischer und Johannes Breuninger, Rothgerber 180 fl.
- Wiesen:**
13/8 Mrg. 35,7 Rth. am Eckartsbach, neben dem Weg u. Gottl. Holzwarth, Zimmermann 400 fl.
- 12/8 Mrg. 15,3 Rth. daselbst, neben dem Weg und Gottlieb Feucht 400 fl.
- 6/8 Mrg. 10 Rth. im obern Krähenbach, neben Jakob Mögle, Schäfer und den Röhllenshofäckern 170 fl.
- 13/8 Mrg. 47,7 Rth. am Mühlweg, neben Gottfried Elser und dem Weg 350 fl.
- Länder:**
22,9 Rth. in der untern Au, neben Rothgerber Müller und Daniel Göb 20 fl.
Den 8. März 1855.
vdt. K. Gerichtsnotariat. **Waisengericht.**
Winter. **Vorstand Schmätle.**

Badnang.
Haus- mit Schmiedwerkstätte-Verkauf.

Das halbe Wohnhaus des verstorbenen Schmieds

Johs. Rau von hier, mit eingerichteter Schmiedwerkstätte in der Schmiedgasse, ist um 1500 fl. angekauft, und kommt solches am
Freitag den 23. März 1855
Nachmittags 3 Uhr
auf dem Rathhaus zum Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 8. März 1855.

Stadtschultheißenamt.
Schmätle.

Oberweiffach.
Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Jakob Müller, Schusters von Wattenweiler, wird zu Folge oberamtsgerichtlichen Auftrags sämtliche in dieser Masse vorhandene Liegenschaft am



Mittwoch den 4. April d. J.
Mittags 1 Uhr

im Gemeinderathszimmer dahier zum Verkauf gebracht und zwar:

- ein zweistödiges Wohnhaus mit Stallung, der vierte Theil an einer Zbarnigten Scheuer, die Hälfte an einem gewölbten Keller, der vierte Theil an einem Wasch- und Badhaus,
- 4/8 Mrg. 24 Rth. Garten,
- 1 1/8 " 24,6 " Acker,
- 2 " 42,9 " Wiesen,
- 5/8 " 31 " Weinberg,
- " 16 " Land,
- 5/8 " 43 " Wald,

47/8 Mrg. 37,5 Rth.
Markung Kottenweiler:
1 Mrg. 2 1/2 Brtl. 7 1/4 Rth. Acker und Wiesen, Gesamtanschlag 953 fl., wozu Liebhaber, auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen, eingeladen werden.
Den 22. Februar 1855.
Schultheißenamt.
Schüple.

Morbach, Gemeinde Graab.
Hofguts = Verkauf.

Zu Folge K. oberamtsgerichtlichen Auftrags wird am Donnerstag den 22. März d. J. Nachmittags 1 Uhr das Hofgut des in Gant gerathenen Gottlieb Klenk, Bauers in Morbach, in dem Hause des Gemeinderaths Weber zu Morbach im öffentlichen Aufstreich verkauft. Dasselbe besteht in:

- einem 2stödigten Wohnhaus mit Badhaus, einer Zbarnigten Scheuer, ungefähr 1 1/2 Mrg. Gras- und Baumgarten,
 - 14 Mrg. Wiesen,
 - 19 Mrg. Acker und
 - 36 Mrg. Wald und Viehwaide.
- Liebhaber wollen sich einfinden.
Graab, den 20. Febr. 1855.

Schultheißenamt.
Reber.

Rottmannsberg, Gemeindeverbands Oberbrüden.
Liegenschafts = Verkauf.

In der Gantsache des Michael Bay, Webers von Rottmannsberg, kommt die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:
einem 2stödigten Wohnhaus und Scheuer mit Viehstall unter einem Dach,
1 Brtl. 5,1 Rth. Baum- und Grasgarten beim Haus,
circa 6 Mrg. Acker,
" 2 1/2 Mrg. Wiesen,
" 1 1/2 Brtl. Weinberg,
" 4 1/2 Mrg. Wald,
zusammen tarirt zu 1390 fl.,
am Mittwoch den 28. März d. J.
Vormittags 9 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause zum öffentlichen Verkauf und Aufstreich, wozu die Liebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, auf gedachten Tag und Stunde eingeladen werden.
Den 6. März 1855.
Schultheißenamt.
Müller.

Mittelbrüden, Gemeindeverbands Oberbrüden.
Liegenschafts = Verkauf.

In Gantsachen gegen + Christian Braun, Schuster zu Mittelbrüden, kommt die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:
der Hälfte an einem 2stödigten Wohnhaus mit Viehstall,
der Hälfte an 1/2 Brtl. Garten beim Haus,
circa 2 1/2 Mrg. Acker,
" 3 Brtl. Wiesen,
1/6 an 3 Brtl. 4 1/4 Rth. Weinberg,
zusammen zu 471 fl. tarirt,
am Mittwoch den 28. März d. J.
Nachmittags 1 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause zum öffentlichen Verkauf und Aufstreich, wozu die Liebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, auf gedachten Tag und Stunde eingeladen werden.
Den 6. März 1855.
Schultheißenamt.
Müller.

Oypenweiler.
Gesuch eines Steinhauer- und Maurer- Meisters.

In hiesiger Gemeinde befindet sich derzeit kein Maurermeister, weshalb der Gemeinderath geneigt wäre, einen Meister dieses Gewerbes anzunehmen, wodurch einem thätigen und geschickten Manne ein gutes Fortkommen in Aussicht steht. Bei günstigen Zeugnissen über Prädikat und Fähigkeit würde Behufs der Aufnahme in das Bürgerrecht vom gesetzlichen Vermögen Umgang genommen werden. Lustbezeugende wollen sich möglichst bald melden.
Den 23. Februar 1855.
Gemeinderath.

Mittel- und Unterschönthal.
Schafwaide = Verleihung.



Da der Pacht der hiesigen Winterschafwaide an Ambrosi zu Ende geht, so wird dieselbe am Donnerstags tag den 15. März Nachmittags 1 Uhr im Hause des Anwalten in Mittelschönthal wieder auf 3 Jahre, nämlich von der Ernte bis Ambrosi 1858, verliehen, wozu die Pachtliebhaber eingeladen werden.
Den 6. März 1855.

Anwaltenamt.
Kienzle. Klenk.

Privat = Anzeigen.

Oypenweiler.
Kelter = Verkauf auf den Abbruch.

Die nahe am hiesigen Ort gelegene, mit vielem starkem eichenen Holz gebaute Kelter wird mit der Presse sammt 2 neuen noch ungebrauchten Spindeln Donnerstag den 15. März d. J. Nachmittags 1 Uhr im Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber einladen die Weinbergbesitzer.

Sachsenweilerhof, Oberamts Badnang.
Wirthschaft mit Bäckerei zu verkaufen oder zu verpachten.

Es ist mir im Gante die Sachsenwirthschaft in Oberweiffach, womit eine Bäckerei verbunden, nebst etwa 3 1/2 Morgen Aekern und Wiesen zugefallen. Die Gebäulichkeiten, Haus und Scheuer, sind in gutem Zustande, und würde ein thätiger Mann darauf sein gutes Fortkommen finden, indem der Ort mit seiner Barzelle Wattenweiler über 500 Seelen zählt, bloß die einzige Wirthschaft und Bäckerei daselbst sich befindet und im benachbarten Orte Bruch von 300 Einwohnern keine Bäckerei betrieben wird. Dieses Anwesen biete ich hiemit zum Verkauf oder Verpachtung an und werde die Bedingungen auf's Billigste stellen.
Friedrich Kübler.

Murrhardt. (Lehrlings = Gesuch.)

Ein starker junger Mensch, der Lust hat, die Schleiferei zu erlernen, findet bei mir unter billigen Bedingungen eine Lehrstelle.

Christian Hemminger,
Schleifmüller.

Badnang. Es werden Knochen gestochen bei D. Sinzig, Schleifer.

Rinden = Verkauf.

Es ist noch ein schönes Quantum heurige eichene Rinden dem Verkauf auszusetzen; die Liebhaber können täglich Käufe abschließen, mit wem? sagt die Redaktion.

Grosaspach, Oberamt Badnang.

Wirthschaft feil.

Wegen anhaltender Kränklichkeit der Besitzerin ist die Schildwirthschaft zum Adler an der sehr lebhaften Straße von Ludwigsburg gegen Hall zum Verkauf ausgesetzt.

Dieselbe ist für eine Wirthschaft sehr gut gelegen, enthält die nöthigen Räume für den Betrieb und hat große Stallungen, einen laufenden Brunnen vor dem Haus und großen Garten hinter demselben.

Auf Verlangen werden 6-7 Mrg. Güter dazu gegeben, auch Fässer, Betten u. dergl.

Das Haus würde sich auch zu einer andern gewerblichen Einrichtung eignen.

Liebhaber können täglich Augenschein einnehmen.
Adlerwirthin Reeber.

Badnang. (Heu-Verkauf.)

Einige hundert Centner Heu und Dohnd hat zu verkaufen

Bäckerobermstr. Belz Wittwe.

Strohhitze zum Waschen

werden wieder bestens besorgt und zeige zugleich an, daß das Geschäft ferner ununterbrochen fortgesetzt wird und empfiehlt sich zu zahlreichen Aufträgen

E. Schildinger, Bugmacherin.

Badnang. Unterzeichneter empfiehlt auch dieses Frühjahr wieder

alle Sorten Samen

zu billigstem Preise.

Hermann Richter.

Angersfensterne,

sehr schöne Fellbacher, bei

C. A. Stütz in Unterweissach.

Badnang (Adler-Verkauf.)

Unterzeichneter verkauft aus freier Hand 1 Mrg. 10 Ath. Adler im Strümpfelbacher Weg, neben Jakob Magnus und Wilhelm Strauß, unter äußerst annehmbaren Bedingungen und ladet Liebhaber zu sich selbst ein.

David Bosler.

Der Mann auf dem Mittelthorthurme.

Erinnerungen aus dem Leben eines Fünfzigers.

Von W. D. von Horn.

(Fortsetzung.)

Forthin blieb sie in ihrer Wohnung. Sie gieng nicht aus. Ich kam täglich zu ihr. O, dieß Zusammenleben steigerte meine Liebe, ließ mich das Glück ahnen, das ich im Leben finden würde, wenn sie unzertrennlich mit mir verbunden seyn würde. Mein Entschluß stand fest; aber ich wagte nicht,

ihn gegen Antonie auszusprechen, da ich ja die Gesinnung meines Pflegevaters nicht kannte.

Aber was sollte Antonie beginnen, wenn ich nun Wien verließ? Dieser Gedanke quälte mich unaussprechlich. Begleiten konnte sie mich nicht. Von Straßburg blieb die Antwort höchst beunruhigend aus. Dieser Brief mußte entscheidend seyn für mich. Antonie war sehr zurückhaltend, oft fast scheu; aber es gab Momente, wo ihr Gefühl durchbrach und mich Blicke in ihr Herz thun ließ, die mich unendlich glücklich machten. Vier Wochen waren so eines theils im beglückenden Umgange mit Antonie'n, andertheils in nicht geringen Sorgen wegen des Ausbleibens jeder Nachricht von meinem Pflegevater hingestossen. Um in jedem Falle für Antonie gesorgt zu haben, schloß ich mit der Familie, bei der sie wohnte, einen Kontrakt, der sie vor Wechselfällen sicher stellte. Antonie wußte es nicht, auch sollte es ihr noch nicht bekannt werden. Ich aber dachte, obwohl mit blutendem Herzen an meine Abreise. Ich ordnete meine Angelegenheiten, und diese Beschäftigungen hielten mich zwei Tage ab, Antonie zu besuchen. Am dritten Tage hielt ich es nicht mehr aus. Ich eilte zu ihrer Wohnung. Unten fragte ich, ob sie zu Hause sey? —

„Allerdings,“ sagte man mir, „allein sie habe Besuch von einem Herrn.“

Das erschreckte und frappte mich zugleich.

„Der Herr war auch gestern schon bei ihr,“ sagte der Diethmann, „er ist auch bei uns gewesen und hat sich sehr lebhaft nach ihr erkundigt. Es ist ein ältlicher Herr,“ setzte er hinzu.

Ich nahm allerdings Anstand, jetzt hinauf zu gehen. „War es vielleicht ein Verwandter?“

„Nun, gehen Sie doch hinauf,“ sprach der Schuster, „sie verlangt sehr nach Ihnen, wie meine Kinder sagen.“

Das entschied.

Ich klopfte an und trat ein — aber ich bleibe auch starr auf der Schwelle stehen; — denn — neben Antonie'n sitzt der Doctor Frommel aus Straßburg, mein Pflegevater, leibhaftig.

Er sieht mich, springt auf und fliegt an meine Brust.

„Junge,“ ruft der Doctor aus, „wo steckst Du? Seit drei Tagen lauf' ich in Wien herum, suche Auskunft bei Pontius und Pilatus über dich, höre hier, höre dort. Endlich denk' ich bei Antonie'n dich gewiß zu finden; aber seit zwei Tagen sitze ich da, harre voll Sehnsucht wie sie — und Du Patron kommst nicht einmal?“

„Theurer Vater, weil ich Alles zur Abreise geordnet,“ sagte ich, ihn herzlich, „weiß ich ja doch vor Angst nicht, was ich machen soll, da die Briefe nach der Hand ausbleiben.“

„Da hast Du mich ja selbst, und das ist besser, als alle Briefe!“ lachte er.

Ich wußte mich kaum zu fassen. Und Antonie saß da verklärt von stiller Seligkeit.

„Aber, um des Himmelswillen,“ fragte ich endlich meinen Pflegevater, „warum kamen Sie nicht in meine Wohnung, die Sie gewiß im Krankenhause bei dem Portier erfahren konnten?“

Die schwefelsaure Thonerde.

Besonders für Alaun-Consumenten.

(Von Dr. Waltl in Passau.)

Die nie ruhende Wissenschaft und Industrie hat in neuester Zeit eine nicht geringe Anzahl chemischer Präparate in's Leben gerufen und in den Handel gebracht, die unsere Voreltern nicht kannten; ein solches ist auch die schwefelsaure Thonerde. Sie hat so nützliche Eigenschaften, daß ich es für rathsam erachte, darauf aufmerksam zu machen, denn sie verdient eine weit größere Anwendung und alle meine Einführung als Handelswaare.

Das besagte Salz, von dem der bayerische Centner auf 7 fl. 42 kr. kommt, und das in Maschinenpapierfabriken, Weißgerbereien u. s. w. benützt wird, ist fest, unfestlich, von sehr starkem Alaungeschmack, zerfließt in der Luft nicht und ist schon im kalten Wasser in jedem Verhältniß leicht löslich; es enthält 25 Prozent an Thonerde, also gerade noch einmal so viel, als der Alaun. Da nun die Thonerde allein der wirksame Stoff im Alaun ist, so ersetzt ein Theil schwefelsaurer Thonerde zwei Theile Alaun und der Fabrikant kommt daher bei Anwendung dieses Salzes weit billiger zu.

In chemischer Beziehung muß man sich dieses Salz als kalifreien Alaun vorstellen, dessen Kali oder Ammonium durch Thonerde ersetzt ist; es wird auch daher unter dem Namen Thonerdesalz versendet. Merkwürdig ist die große Verwandtschaft dieses Salzes zum Kali und Ammonium; sie ist so groß, daß sie diese Basen selbst Mineralsäuren entzieht, z. B. Salzsäure, und darauf beruht die Anwendung des schwefelsauren Kalis zur Alaunfabrikation.

Eine besondere Eigenschaft des erwähnten Salzes ist auch die, daß es die Säure sehr leicht fahren läßt, weshalb es in der Weißgerberei sehr wirksam ist. Wahrscheinlich kann es auch die weit theurere essigsaure Thonerde ersetzen; worüber aber erst in größern Fabriken genaue Versuche gemacht werden müssen. Uebrigens kann man durch Versetzung einer Bleizuckerlösung sehr leicht auch essigsaure Thonerde mit Vortheil darstellen.

Ist diese Anschauung, die im Einzelnen zu prüfen und zu begründen eine interessante Aufgabe wäre, richtig, so sollte man, genau genommen, eher von einer Preis-Erniedrigung des Geldes, als von einer Preis-Erhöhung der Waare reden und es würde die dermalige Preis-Veränderung von jenem im 16. Jahrhundert, als zuerst die amerikanischen Gold- und Silberschätze nach Europa strömten, sich nicht der Art, sondern nur dem Grade nach unterscheiden, der ferneren Steigerung aber nur dann Halt geboten werden, wenn bei mittleren Ernten oder allgemeiner bei einem Gleichbleiben der dermaligen durchschnittlichen Produktions- und Fabrikationskosten die Ausbeute der Goldländer oder der Papiergeld-Vorrath sich bedeutend verringern würde. (Bremer Handelsbl. Nr. 133.)

„Ganz recht, mein Sohn,“ sagte er heitern Humors, „erstlich wollte ich nicht, weil ich erst einmal hören wollte, was aus Dir geworden wäre, und zweitens wollte ich mich auch nach Antonie'n erkundigen. Denn Du kannst Dir wohl denken, daß es mir nicht gleichgültig ist, wer meine Schwiegertochter wird.“

„Väterchen!“ ruf' ich da aus voll Seligkeit und fliege auf's Neue an seinen Hals. „Väterchen ist's wahr?“

„Na, na,“ lacht er und wischt sich eine Thräne weg, „ich habe nichts mehr dagegen, wenn anders die da“, er deutete auf Antonie, „ihr Wort nicht zurücknimmt, daß sie mir, als deinem anständigen Freiwerber, heute gegeben hat.“

Jetzt wechselt die Scene. Die Errothende sinkt an meine Brust und läspelt die Bestätigung, und Frommel segnet unseren Bund. — Ich will nun meine Leser nicht mit Schilderungen meines Glückes, meiner Seligkeit ermüden. Wer Aehnliches nicht empfand, für den ist's leer — und wer's empfand — versteht seine Fülle, auch wenn ich's unbeschrieben lasse.

Die Verlobung wurde aber glänzend gefeiert und meine Gäste waren der ehrliche Nassauer Doctor, der Portier und seine Familie und der Schuster und die seine. Ihre Glückwünsche waren treu gemeint, u. der Nassauer lächelte schalkig u. meinte, die Rose sey unendlich schön erblüht, ich müsse mich gut auf die Blumenpflege verstehen.

Mein Pflegevater aber drängte zur Abreise.

Da rollten denn einige Tage später drei Glückliche in einem wohlbespizten Wagen zum Thore der Kaiserstadt hinaus, der Zweie ihre segnenden Scheidegrüße zuriefen, während das Lächeln der Einen sich mit Thränenperlen schmückte.

„Wir reisen über Heidelberg,“ sagte Frommel, „Apropos, Albert, hab' ich ja doch vergessen, Dir die Grüße des alten Werner zu bringen. Er beschwert sich sehr, daß Du in der letzten Zeit so selten geschrieben. Ich hab' ihm den Staar gestochen. Ich war bei ihm auf dem Thurme, wo er über dem niederen Treiben der Welt lebt, von ihr ganz vergessen. O, sein Herz ist aufgethaut, und Du hast die Rinde durchbrochen, die eisig darum lag. Er segnet Dich! Jetzt soll ihm, wie ich höre, eine große Freude bevorstehen.“

„Welche? mein Vater,“ fragte ich mit dem ganzen Eifer, den meine Liebe zu dem Greise mir eingab. „Er wird ein verloren geglaubtes Kind wiederfinden.“

Antonie seufzte tief auf. Ach, sie mochte ihres Vaters gedenken, der das seine nicht mehr sehen konnte.

Ich drang von Neugierde gestachelt, in den Worten, aber er wies mich kurz ab und sagte: „Wart's ab. Er wird dir's schon selber sagen.“

(Schluß folgt.)

Tages = Ereignisse.

— Berlin, 5. März. Auf Befehl des Kaisers Alexander von Rußland fand am Sonnabend Vormittag bereits ein Trauer-Gottesdienst in der Capelle des russischen Botschafts-Hotels statt. Probst Pollifadoff hielt das feierliche Hochamt für den dahingeschiedenen Kaiser. Auf besonderen Wunsch der Großfürstin Olga wurde in den Abendstunden, kurz vor der Abreise J. k. H., ein zweiter Trauer-Gottesdienst abgehalten, dem auch der König und die Königin, der Prinz von Preußen, der Prinz Friedrich Wilhelm, der Prinz Carl und dessen Gemahlin und alle hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses beiwohnten. Schmerzbewegt hiengen alle Blicke an der gramgebeugten, in tiefe Trauer gehüllten Gestalt der schwer geprüften Kaisertochter, welche, die brennende Kerze in der Hand, sich leise weinend auf den Arm des Gemahls stützte, aber es blieb kein Auge trocken, als der Geistliche, der Symbolik des Rituals folgend, das Licht verlöscht hatte und nun auch die Kerze der Großfürstin mit leisem Hauch auslöschte. Ueberwältigt von der Macht des Seelenschmerzes, sank die Kaisertochter in die Arme unserer Königin.

(N. P. Z.)

— Petersburg, 5. März. Der Kaiser Alexander hat die Vollmachten für den Fürsten Gortschakoff zu den Wiener Friedensunterhandlungen erneuert und deren bisherige Grundlage allseitig bestätigt. Die Neigung zum Frieden ist von Seite Rußlands im Zunehmen; die neuesten Hof-Conferenzen entsprechen dieser Ansicht. (Tel. Dep.)

— Berlin, 5. März. Wir hören versichern, es seyen aus Petersburg bereits Andeutungen hierher gelangt, denen zufolge der Kaiser Alexander entschlossen ist, in der obschwebenden Streitfrage an der Politik seines verewigten Vaters festzuhalten und einerseits die Zusicherungen zu erfüllen, welche derselbe für den Frieden gemacht hat, andererseits über die Gränzen der seitherigen Concessionen aber auch nicht hinauszugehen und alle Zumuthungen in Betreff demüthigender Friedensbedingungen mit Entschiedenheit zurückzuweisen.

Ueber die Stimmung des Kaisers von Rußland kurz vor seinem Tode gehen der „Allg. Ztg.“ folgende Notizen zu: Der Kaiser hatte, wie immer, so in der letzten Zeit besonders sehr angestrengt gearbeitet. Einer seiner Minister, der täglich 14 Stunden zu arbeiten pflegte, versicherte, daß der Kaiser ihn noch an Fleiß überträfe und daß Alles seine Hand passire. Der Zwiepalt zwischen seinen beiden ältesten Söhnen war ein Gram für ihn, und sie auseinander zu halten seine Aufgabe. Eine Person, die ihn noch im Lauf der letzten sechs Wochen zu sehen Gelegenheit hatte, war erstaunt über die Veränderung seines Außern, seiner Denk- und Sprechweise. Der Krieg im Ganzen und sein Verlauf im Einzelnen, die Allianzen, die sich gegen ihn gebildet hatten und in der Bildung begriffen waren, erschütterten und erfüllten seine Seele. Obwohl er am Abend seines Lebens eine Bestätigung für den allgemeinen Glauben an Rußlands Defensivkraft

gewann, so zeugte doch die Schlacht von Inkjermann, die nach Ansicht der Russen durch Dannenberg's Fehler verloren gieng, für die Zähigkeit der Gegner, und der mißglückte Angriff auf Eupatoria unter Ehruleff war die letzte trübe Erfahrung.

— Nirgends eine, auch nicht die leiseste Andeutung von einem von Andern herbeigeführten Tode des russischen Kaisers oder von einer Palast- oder Thronrevolution. Vielleicht, ja wahrscheinlich ist's, daß der Kaiser an seinem letzten Werke, den orientalisches-europäischen Händeln starb, die ihm aus der Hand und über den Kopf gewachsen waren, in's leicht und oft mächtig erregte Herz hinein. Hohe Leute — hohe Sorgen, starke Charaktere — starke Leidenschaften, große Aemter — große Verantwortlichkeit, große Ereignisse — große Aufregungen. Manchem Kleinen bleichen kleinere Sorgen das Haar und zehren leichtere Dinge am Herzen. Ueber den „kranken Mann“ ward der Kaiser ein todtter Mann — es durfte sich nur ein so leichter äußerer Anstoß wie die Grippe dazu gesellen. Die unheimliche orientalische Frage ist dem kräftigen, robusten kaiserlichen Manne, der sie furchtlos, auf seine Kraft und Macht vertrauend, herausbeschworen, über das Grab gewachsen.

— Paris, 4. März. Alle Zeitungen, die ministeriellen „Constitutionnel“ und „Pays“ ausgenommen, beschäftigen sich mit dem Tode des Kaisers Nikolaus. Das „Journal des Debats“ sagt: „Kaiser Nikolaus starb nicht plötzlich; er war schon mehr als 12 Tage krank, als er am 2. März starb. Wir haben Briefe aus St. Petersburg vom 19. Februar vor uns liegen, welche über seinen Zustand berichten. Dieser Zustand war schon ziemlich ernst, denn der Kaiser hütete das Bett, und zwar, weil es sein erster Leibarzt, Dr. Mandt, so wollte. Auch die Kaiserin war krank und verließ das Bett nicht. Da die Appartements des Kaisers und der Kaiserin zu ebener Erde und im ersten Stock sind, so bestand kein directer Verkehr zwischen ihnen und sie sahen sich nicht. Der Kaiser mußte indessen die Kaiserin zu sich rufen lassen, denn wir erfahren durch den Telegraphen, daß er vor seinem Sterben alle in Petersburg anwesenden Mitglieder der Familie um sich versammelte, um ihnen seinen Segen zu geben. Unsere Korrespondenten schreiben die Krankheit des Kaisers einer Erkältung zu. Trotz der Kälte änderte er seine Lebensweise nicht; Alles wollte er selbst sehen; er besuchte die Soldaten in den Kasernen, musterte sie oft und lange und vernachlässigte dabei alle Vorsicht, die sein Alter in einem so rauhen Klima erheischt hätte. Alle Bemerkungen seiner Kinder und seiner ergebensten Diener beantwortete er damit, daß er wohl ganz andere Dinge zu thun habe, als seine Gesundheit zu pflegen. Dennoch beschäftigte ihn der Gedanke daran seit einem Jahre, und manchmal beunruhigte er ihn. Er sagte, er habe das Alter, welches Gott denen seines Stammes gönnt, erreicht und sogar überschritten und daß sein Tod nicht mehr entfernt sey. Er behandelte sich mit eigenen Mitteln; er verlangte von seinem Arzte, daß er ihn einem Regime unterwerfe, welches ihn vor

Beleibtheit bewahre, die er sehr zu fürchten schien. Inwiefern änderte sich sein Zustand seit dem 19. Februar? Man spricht von einer Lungenlähmung und von Schlagfluß. Diesen Fall hatte Dr. Mandt nicht vorausgesehen, denn er schien keineswegs etwas zu befürchten und drückte sich beruhigend aus. Kaiser Nikolaus war außerdem Sichtanfällen unterworfen und zu Anfang seines Uebelbefindens verspürte er einige Symptome der Sicht.“ — Die „Debats“ erinnern daran, daß der Kaiser den Thronfolger Alexander frühzeitig in die Staatsgeschäfte eingeweiht habe, daß der Großfürst zu allen Beratungen beigezogen und mit Aemtern belehnt wurde, die ihm oft Gelegenheit boten, sich der Armee und der Jugend in den Schulen nützlich zu beweisen. Entfernte Kaiser Nikolaus sich von Petersburg, so hatte Großfürst Alexander die oberste Leitung der Staatsgeschäfte. Der Großfürst-Thronfolger ist populär in Rußland, das Volk liebt und schätzt ihn; er wird weder die hohe Autorität noch den unbeugbaren Willen seines Vaters haben; er wird vielmehr, wie Alexander I., durch seine Milde und Leutseligkeit gefallen. Auch die neue Kaiserin wird sehr gelobt. In Rußland schrieb man dem Großfürsten eine von der Politik seines Vaters verschiedene friedlichere Politik zu. Man behauptet, der Großfürst habe die Haltung des Petersburger Cabinettes seit zwei Jahren nicht gebilligt, die Sendung des Fürsten Menzikoff nach Konstantinopel und die Besetzung der Donaufürstenthümer mit Bedauern gesehen. Es ist unmöglich, die Consequenzen dieses Ereignisses vorauszu sehen, aber wir glauben, sagt das „Journal des Debats“, dasselbe werde die Friedensausichten vermehren. Kaiser Nikolaus war an und für sich ein Hinderniß des Friedens. Man warf ihm die Ausschweifungen seines Ehrgeizes und die Mittel vor, welche er bisweilen anwandte, um demselben gerecht zu werden. Obgleich er sich dagegen verwahrte, machte man ihn für den Krieg verantwortlich; er wußte das und hegte tiefen Groll; der Kampf war also gewissermaßen ein persönlicher geworden. Dieses Hinderniß ist heute verschwunden. Man kann demnach hoffen, daß die Beziehungen der Gegner Rußlands mit seinem neuen Souverän leichter werden, als sie es mit Kaiser Nikolaus selbst gewesen wären, und daß die Wiener Conferenzen unter dem allgemeinen Frieden günstigeren Auspicien beginnen werden.

— Zwei Ausfälle, welche die Russen in den letzten Tagen unternommen, sind siegreich zurückgeschlagen worden. Die Russen demoliren den Thurm Malakoff. Es ist nun gewiß, daß die Russen einen neuen Angriff gegen Balaklava beabsichtigen.

— Es circuliren Gerüchte von einer neuen Schlacht zwischen den Russen und Allirten bei Balaklava. Bei Abgang des Dampfers nach Konstantinopel sollte die Schlacht schon drei Tage dauern. Wahrscheinlich beruht diese Nachricht auf jenen zwei Ausfällen der Russen, welche in den letzten Tagen von diesen unternommen, aber von den Franzosen, also nicht bei Balaklava, zurückgeschlagen wurden.

— Paris, 5. März. Napoleon hat, wie ich

aus sicherster Quelle erfahre, nach seiner Rückkehr von Boulogne erklärt, daß die Kriegsrüstungen nach wie vor in gleichem Maßstabe fortgesetzt werden sollen. Für die Flotte, Armee und kaiserliche Garde sind alle Marschbefehle aufrecht erhalten worden. (Fr. Pitz.)

— Wien, 5. März. Heute Nachmittag um 3 Uhr 45 Minuten ist Ihre Maj. die Kaiserin Elisabeth von einer Prinzessin entbunden worden. Die Kaiserin befindet sich mit der Neugeborenen wohl. Erzherzogin Elisabeth (Gemahlin des Erzherzogs Ferdinand) in Ofen ist heute ebenfalls entbunden worden, und zwar von einem Prinzen. (Tel. Botf. d. A. Z.)

— Stuttgart, 5. März. Kein Regentenhäus ist durch den Tod des Kaisers Nikolaus so nahe berührt worden, als das königl. württembergische. Der verlebte Monarch war der Schwager des Königs, der Schwiegervater des Kronprinzen, und der Vater der Kronprinzessin. Auch war die Mutter des Kaisers eine württembergische Prinzessin. (Karlsru. Z.)

— Stuttgart, 4. März. In der griechischen Kapelle des kronprinzlichen Palastes fand heute Vormittag ein solenner Trauergottesdienst für den verstorbenen Kaiser Nikolaus von Rußland nach griechischem Ritus statt, an welchem die ganze königl. Familie, der Hof und sämmtliche hier anwesenden Russen Theil nahmen. Der Altar, eines der prachtvollsten Kunstwerke, ist ein Geschenk des Kaisers Nikolaus an seine Tochter Olga. Der Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, Schwiegersohn unseres Königs und Oberst der Leibgarde zu Pferd, wird sich morgen in außerordentlicher Mission nach Petersburg begeben, um ein Kondolenzschreiben des Königs über das Ableben des Kaisers und zugleich die Gratulation zur Thronbesteigung für den neuen Kaiser Alexander II. zu überbringen. (F. Z.)

— Stuttgart, 7. März. Die Abreise des Prinzen Hermann von Weimar nach St. Petersburg ist diesen Vormittag erfolgt und hat derselbe auch die Kondolenzadressen beider Kammern an den Kronprinzen und die Kronprinzessin mitgenommen.

— Wegen des Ablebens des Kaisers von Rußland legt unser Hof vom letzten Sonntag auf acht Wochen Trauer an.

— Stuttgart, 7. März. Die erste Kammer verwilligte in ihrer gestrigen Sitzung die 3 Millionen Gulden für die Kriegsbereitschaft, wie die Kammer der Abgeordneten, dagegen lehnt sie mit 19 gegen 10 Stimmen den Beitritt zu der von der zweiten Kammer beschlossenen Bitte wegen Anschlusses an die österreichische Politik ab und zwar hauptsächlich aus formellen Gründen. (N. L.)

— Stuttgart, 5. März. Heute hielt die Kammer der Abgeordneten ihre 264. Sitzung. Angekündigt werden Motionen des Prälaten v. Hauber und Müst von S., welche dem bayerischen Lottospiel zu Leibe gehen. Dann wird der Antrag des Präsidenden auf Erlassung einer Kondolenzadresse an das kronprinzliche Ehepaar unter allseitiger Zustimmung genehmigt. — Berathen wird über die Ein-

wirkung der Ablösungsgefesse auf das Einkommen der Kirchen- und Schuldiener. Der Entwurf der Regierung, welche im ersten Artikel eine Entschädigung der Kirchenstellen will, wird abgelehnt, dagegen der Kommissionsantrag auf Personenaufbesserung mit 75 gegen 8 Stimmen angenommen. Auch der zweite Artikel wird nach der Kommissionsfassung genehmigt. Hiernach darf das Einkommen einer Pfarr- oder Helferstelle oder einer mit einem Präceptorat verbundenen Kaplanei nicht unter 700 fl., das einer einfachen Kaplanei nicht unter 500 fl. sinken. Zu weiterer Aufbesserung der beschädigten Stellen werden im Etat jährlich 60,000 fl. vorgezogen. Der Höchstbetrag eines Einkommens darf 1200 fl. nicht überschreiten. — Am nächsten Mittwoch folgt die Fortsetzung der Berathung dieses Gesetzes. (N. L.)

— Ludwigsburg, 5. März. [Schwurgerichtsverhandlung.] Die Schwurgerichts-Verhandlungen wurden von dem Präsidenten, Oberjustizrath v. Weinschenk, mit einer kurzen Anrede eröffnet, worin die Geschworenen auf die Wichtigkeit ihrer Aufgabe aufmerksam gemacht wurden, sofort werden dieselben namentlich aufgerufen und beeidigt.

Kaufmann Kehl in Delbronn wurde wegen Familienverhältnissen dispensirt; nicht erschienen ist Wiedmaier von Oberrieringen, laut eines Zeugnisses wahrscheinlich wegen Krankheit.

Gegenstand der Verhandlung bildet die Anklage gegen den ledigen Tagelöhner Michael Köffler von Biberach, D.-A. Heilbronn, wegen Raubs. Der Staatsanwalt Gönzert eröffnet die Anklage; als Verteidiger ist erschienen: Rechtskonsulent Georgii von Göttingen. Der 21 Jahre alte Tagelöhner Köffler ist angeklagt, am 5. Oktober v. J. an dem Israeliten Benzion von Zaberfeld zwischen Heilbronn und Bödingen einen Raub habe begehen zu wollen. Köffler sah den Benzion in Heilbronn Geld zählen und setzte sich auf genanntem Wege auf den Wagen des heimfahrenden Benzion; gleich nachher lehnte er sich über denselben und drohte ihm mit Erstechen, wenn er sein Geld nicht hergebe; bei dieser Gelegenheit verfezte er ihm auch zwei leichte Wunden an der Hand, wurde jedoch an der weiteren Ausführung seines Vorhabens durch die Dazwischenkunft anderer Personen gehindert. Die Verhandlung beginnt sofort mit der Vernehmung des Angeklagten. Derselbe sucht die Schuld von sich abzuwälzen, indem er vorgibt, der Thäter gar nicht gewesen zu seyn; allein sowohl der Israelite Benzion, ein ganz gut prädicirter Mann, als auch die sonstigen Zeugen beweisen die Schuld desselben. Der Verteidiger suchte den Angeklagten zwar in einem günstigeren Lichte darzustellen, als die Staatsanwalt geschah, welcher ihn schlecht prädicirte; allein die ganze Verhandlung machte auf die Geschworenen den Eindruck, daß Köffler des Raubs mit Anwendung von Gewalt schuldig sey, was sofort der Obmann, Stadtschultheiß Griesinger von Murrhardt, verkündete, worauf der Staatsanwalt auf 5 Jahre Zuchthaus, 25 Stockschläge, sowie

Tragung sämtlicher Prozeßkosten antrag, was sofort der Hof genehmigte. Nachdem das Urtheil verkündet, wird die Sitzung geschlossen. (L. L.)

— Stuttgart, 5. März. Heute Nachmittag zwischen 12 und 1 Uhr stürzte Lieutenant v. Starkloff in der Friedrichstraße vom Rosse und verletzte sich das Rückenmark dergestalt, daß in Folge dieser Verletzung diesen Abend der Tod folgte. Das 2te Regiment verliert in ihm einen tüchtigen Offizier.

— Stuttgart. Se. K. Majestät haben vermöge höchsten Dekrets vom 1. März die Oberamtsrichtersstelle in Backnang dem Gerichtsaktuar Frölich in Niedlingen zu übertragen geruht.

— In Folge der Remontirung stellte sich heraus, daß beinahe in allen Theilen des Landes eine Menge schöner Pferde sich befindet. Die Militärkommission zählt die schöne Summe von 25 — 30 Louisd'or per Stück. Bei dem Ueberflusse an schönen Thieren ist an eine Expropriation noch lange nicht zu denken.

Backnang. Zwei Wagen Angerfen habe ich feil!

Chr. Breuninger,
z. alt. Post.



Backnang. Nächsten Sonntag habe ich den Brezeln-Backtag.
Bäcker Groß.

Backnang. Naturalienpreise v. 7. März. 1855.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, neuer	9	48	9	26	8	20
" Roggen . . .	—	—	17	4	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Einkorn . . .	—	—	7	45	—	—
" Haber . . .	8	—	7	15	6	48
1 Eimer Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund Kernenbrod kosten . . .						34 fr.
Der Kreuzerweck muß wiegen . . .						5 1/4 Loth.

Heilbronn. Naturalienpreise v. 7. März. 1855.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittlere.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	22	—	—	—	20	12
" Dinkel . . .	9	40	—	—	8	30
" Weizen . . .	21	36	—	—	21	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	13	—	—	—	11	6
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	7	50	—	—	7	—

Backnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Westhold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nro. 21.

Dienstag den 13. März

1855.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Backnang.

Kraftlos-Erklärung einer Schuld-Urkunde.

Die Unterpfands-Behörde Spiegelberg hat am 19. Decbr. 1850, auf das Anwesen der Fabrikanten Gebrüder Hiller von da, den Gebrüdern Benedict in Stuttgart einen Pfandschein über ein Anlehen von 6000 fl. ausgestellt, dieser Pfandschein ist erloschen, aber verloren gegangen; der unbekannte Besitzer desselben wird aufgefordert, seine Ansprüche unter Vorlegung des Pfandscheins binnen 90 Tagen hier geltend zu machen, widrigenfalls solcher für kraftlos erklärt würde.

Am 10. März 1855. K. Oberamtsgericht.
F e h t.

Backnang.

Ladung eines Verschollenen.

Der längst verschollene Georg Wilhelm Wolf von Zur hat das 70. Lebensjahr zurückgelegt, es ergeht daher an ihn und seine etwaigen Leibeserben die Aufforderung, sich binnen 90 Tagen bei unterzeichneter Gerichtsstelle zu melden, widrigenfalls Wolf für todt erklärt, und sein 160 fl. betragendes Vermögen unter seine zur Zeit bekannten Erben landrechtlicher Ordnung gemäß vertheilt würde.

Am 3. März 1855. K. Oberamtsgericht.
F e h t.

Backnang.

Aufforderung einer Verschollenen.

Catharine, geborne Weller von Großaspach, Ehefrau des Immanuel Gottlieb Jahnke, Zimmermanns in Rielingshausen, welche mit ihrem Ehe-

mann im Jahr 1817 nach Odeffa ausgewandert seyn soll, ist längst verschollen, sie hat das 70. Lebensjahr zurückgelegt, daher ergeht an sie und ihre etwaigen Leibes-Erben die Aufforderung, sich binnen 90 Tagen hier zu melden und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls die Jahnke für todt erklärt, und das hier in pflegschaftlicher Verwaltung stehende Vermögen derselben, im Betrage von 116 fl., unter ihre zur Zeit bekannten Erben landrechtlicher Ordnung gemäß vertheilt würde.

Am 28. Febr. 1855.

K. Oberamtsgericht.
F e h t.

Cameralamt Backnang.

Schönbronn im Gemeindebezirk Graab.

Guts-Verkauf oder Verpachtung.

Höherer Weisung des K. ex. Consistoriums zu Folge wird das der Capitalstasse in Crailsheim zugehörige Hofgut in Schönbronn, welches früher Gottlieb Weinmann dort besessen, am Montag den 19. März d. J.

Vormittags 10 Uhr

auf dem Gemeinderathszimmer in Graab im öffentlichen Aufstreich verkauft, und damit zugleich ein Verpachtungsversuch, dieser jedoch mit Ausschluß der Waldungen, vorgenommen.

Das Gut befreit neben einem halben Haus und Scheuer 3/8 Mrg. Garten, 18 Mrg. Acker, 7 1/2 Mrg. Wechselfeld, 10 Mrg. Wiesen, 1 1/2 Mrg. Walde und 3 2/3 Mrg. Wald.

Die etwaigen Liebhaber werden eingeladen, sich bei der Verhandlung einzufinden, und sich, soweit sie dieselbe nicht bekannt sind, über Prädicat und Vermögen auszuweisen.

Den 8. März 1855.

K. Cameralamt.
G r a u e r.